

Die Schifffahrts = Expedition der Nordamerikaner L. Herndon, Lardner und Gibbon auf dem Ama- zonenstrom in den Jahren 1852 und 1853.

Der Amazonenstrom, unter den Riesenströmen des Erdballs der erste, durchströmt in seinem gekrümmten Laufe von 700 bis 800 deutschen Längenmeilen fast die ganze größte Breite Südamerika's, von der Südseeküste in West, wo sein Quellsee, der Lauricocha, im Norden von Lima, kaum 10 geogr. Meilen fern von der Küste, auf den hohen Küsten = Cordilleren entspringt, einem Süßwassermeere gleich, bis zu seiner Mündung bei Pará in den äthiopisch = atlantischen Ocean, am östlichen brasilischen Gestade!

Er würde in der alten Welt nicht nur ganz Europa von West nach Ost durchziehen, sondern erst im caspischen und Aralsee sein Ende finden, nachdem er fast die dreifache Länge der Donau erreicht und ein 20 Mal größeres Stromgebiet, als der Rhein, bewässert hat, d. h. ein von 88,000 deutschen □ Meilen, welches weit über die Hälfte von ganz Europa einnimmt und von einem Duzend südlicher, wie fast ebenso viel nördlicher, dem Rhein ebenbürtiger colossaler Zuflüsse bis zu seiner mächtigen, centralen Wasserader bereichert wird.

Noch liegt diese hydrographische Riesengestalt, fast ungebändigt von der Herrschaft der Menschen, durch die am reichsten ausgestattete Mitte der südamerikanischen Tropenwelt ausgestreckt, größtentheils gänzlich unbekannt, unerforscht, gleich dem Innern Afrika's, und darum noch nicht zu einem lebendigen Gliede in die tausendringige Kette des

Weltverkehrs auf dem Erdenrund eingereiht! Durch das auf unseren Karten gegebene Bild darf man sich nicht über die scheinbare Sicherstellung seiner Stromläufe täuschen lassen!

Seit ein paar Jahrhunderten zwar angestaunt in einzelnen seiner hier und da betretenen, durch ihre Naturwunder bezaubernden Städten, aber seinem großartigen Systeme, seinem Zusammenhange und seinem inneren Reichthume nach fast unbeachtet geblieben, fängt dieses erst gegenwärtig an, nachdem seine Umgebungen neu belebt und mehr und mehr aus einem schlummernden Dunkel hervorgetreten sind, die Aufmerksamkeit der Weltpolitik auf sich zu ziehen, wie denn eine Gegend der Erde nur nach der andern, zu einem solchen Ziele heranreift.

Und daß ihm eine besonders große Zukunft in dem Entwicklungsgange der Erdenvölker vorbehalten geblieben, liegt schon heute unverhüllt vor Augen!

Das Werk des Schiffs-Lieutenants W. M. Lewis Herndon giebt einen lehrreichen Beitrag zu dieser Erkenntniß. Sein Titel ist:

Exploration of the Amazon by Lieut. Wm. Lewis Herndon. U. S. N. Washington 1854.

Daraus erlaube ich mir Einiges hervorzuheben, um auf dessen Inhalt aufmerksam zu machen, wenn auch derselbe in positiv geographischer Beziehung kein vollständig befriedigender genannt werden kann.

Nach einer verjüngten Neubelebung der Vereinststaaten Nord-Amerika's, von New-York am atlantischen Ocean bis Californien und Oregon am stillen Ocean, mit der lebendigen Schlagader des Mississippi in der Mitte (auf dem gegenwärtig allein an 560 große Dampfschiffe den Verkehr durch sein ganzes System hin und her betreiben), mußte dem Nordamerikaner weit eher, als dem europäischen Völkerkreise, das Brachliegen des herrlichen Amazonas in seiner südlichen Erdhälfte vor die Seele treten und länger selbst unerträglich erscheinen!

Wenn auch mit der Zeit die Barrière Central-Amerika's zwischen seinen Ost- und Westgestaden in beiden Weltmeeren von Kanälen und Eisenbahnen durchbrochen werden sollte, so blieb in Süd-Amerika, das erst im sehr weiten südpolaren Umfange vom Cap Horn zu umkreisen ist, doch die viel nähere Land-Querstraße, die direct-äquatorische, durch die breite Thalebene des Amazonas in ihrer bisherigen Wildniß

und Unbenutztheit liegen, weil sie hydrographisch, wie nautisch, unbekannt und es zugleich politisch durch brasilische Exklusiv-Herrschaft verpönt war, auf derselben sich hin und her zu bewegen!

Daß dieses nun durch Dampfsschiffahrt ab- und aufwärts möglich sei, sollte durch die Ausrüstung der Herndon'schen Expedition und durch die politische Erwerbung der Kette republikanischer Grenzstaaten, welche einen so großen Theil des Amazonasbassins umgeben und ihre Hauptströme von allen Seiten als Zuflüsse zusenden, dargethan werden! — Auch die andere, südliche brasilische Umgrenzung sollte commercieell und politisch dahin gedrängt werden, eine freiere Schiffahrt auf dem ganzen Stromsysteme auf und ab zu gestatten.

Es sollte dadurch eine Aufhebung des bisherigen exklusiven Systems der brasilischen Monopolisirung ermöglicht werden, indem dasselbe seit den letzten Jahrhunderten die wildeste Rohheit, Verdummung und Abschwächung der einst so zahlreichen und keineswegs unbegabten indianischen Bevölkerung mit geringstem Gewinn zu eigensüchtiger Bereicherung zur traurigsten Folge gehabt und den größten paradiesischen, von der Natur mit ganz unerschöpflichen Gaben ausgestatteten Garten der Erde durch Jahrhunderte lange, unweise Beherrschung und farge Bevormundung in eine wilde Einöde zurücksinken gemacht hatte.

Was noch vor einem Vierteljahrhundert von peruanischen Reisenden ein geträumtes Beschiffungssystem des Amazonas genannt worden und für eine Unmöglichkeit gehalten war, die civilisirten Küstenstriche des Süd-Oceans in Peru und Chili über die Barriere der Anden hinweg, in commercielle Verbindung mit der Maynas- oder dem Niederlande der Amazonenebene zu setzen, hat durch den Fortschritt der Zeit eine Wirklichkeit erhalten, und der Beweis dafür liegt in Herndon's Werke vor.

Nicht nur die Naturhemmungen, welche der Strom selbst mit seinen Zuflüssen durch Wasserfälle, Felsengen, Fluthungen, Waldinseln dem Schiffenden entgegenzustellen schien, sind durch die nicht unbedeutenden Anstrengungen nautischer Vorgänger, wie Smith, Mawe, Pöppig und Castelnau, und dann auch vom Licut. Herndon und seinem Reisegefährten, Gibbon, auf verschiedenen neuen Fahrstraßen des grandiosen Stromsystems überwunden worden, sondern auch die historischen Verhältnisse

der dort neu entstandenen oder weiter entwickelten, selbständig gewordenen Staatensysteme mußten dazu beitragen, das ganze Natursystem des Amazonas von seinen politischen Hemmungen zu befreien und es von der Schmach der früheren Fesseln, in die es geschlagen war, zu emancipiren.

Es ist die eigenthümliche politische Weltstellung des Stromes, die zu seiner natürlichen Weltstellung als Parallelstrom mit dem Aequator innerhalb der Tropen, zwischen der äquatorischen Linie und dem 6° südl. Br. hinzukommt, wodurch seine Entfesselung von monopolisirender brasilisch ausschließlicher Suprematie möglich werden konnte!

Denn, obwohl der ganze untere und ein großer Theil des mittleren Laufes des Amazonas im Gebiete brasilischer Alleinherrschaft liegt, und auch sehr bedeutende südliche Zuflüsse dazu gehören, wie der Tapajós, der Tocantins und der mächtige Rio Kingu, den Sr. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen im Jahre 1842 als Entdecker desselben bis zum 7ten Grade südlicher Breite beschifft und in seinem Reisewerke ¹⁾ beschrieben hat, so ist doch das ganze Bassin des oberen und ein Theil des mittleren Amazonas im Süden, Westen und Norden von dem Kranze jetzt selbständig gewordener republicanischer Staaten umgeben, in denen auf diesen Seiten alle großen Quellströme desselben entspringen, welche in ihrer ganzen Schiffbarkeit bis zum Hauptbette des Amazonas von nach freier Entwicklung sehnsüchtigen Regierungen beherrscht werden.

Diese Staaten sind schon zum Selbstbewußtsein gelangt, von welchem unaussprechlich hohen commerciellen und politischen Interesse ihnen eine freie Dampfschiffahrt und ein nautischer Verkehr durch ihre zahlreichen Stromadern, aus ihren reichsten binnenländischen Provinzen gegen die atlantisch = europäische Seite hin sein würde, da die binnenländischen Landschaften in dem Reichthume ihrer zahllosen rohen Productionen fast ersticken, weil ihnen für die letzten jeder Markttort fehlt, und weil die hohe Doppelbarriere der Cordilleren ihren Transport zu den weit ärmeren Küstenprovinzen längs der ganzen Südsee = Staaten so ungemein erschwert; denn nur lange Einzelreisen von leicht belasteten Maul-

¹⁾ Adalbert Prinz von Preußen. Aus meinem Tagebuche 1842 — 43. Berlin 1847, S. 585.

thier= oder Pamazügen zwischen engen und steilen gefahrvollen Felsenpfaden hindurch und an Steilgründen vorüber, konnten solche Gebirgswände überwinden!

Außer den edlen Metallen und anderen Mineralien, deren Ertrag erst an den Ostabhängen der Cordilleren so überwiegend wird, macht der unerschöpfliche Vegetationsreichthum ihrer Urwälder mit den edelsten Früchten und anderen Erzeugnissen, die eben deshalb, weil ihnen jede Ausladung und jeder Absatz fehlt, in sich selbst vermodern mußten, diese Länder für den Weltverkehr so überaus wichtig.

Seiner große Kranz von umgebenden Republiken hat daher in seinen Gesetzgebungen und diplomatischen Verhandlungen schon angefangen, friedliche Zwangsmaßregeln gegen seinen südlichen, brasilischen Antagonisten in der freien Schifffahrt des mittleren Amazonas zu ergreifen, die auch das brasilische Gouvernement bei der mehr und mehr erwachenden Einsicht in sein alles lähmende Monopolsystem zu seinem großen Selbstgewinn und aus eigenem Interesse nöthigen werden, den unteren Lauf des Stroms ebenfalls einer freieren Durchfahrt für den großen Welthandel zu öffnen, wie dies gegenwärtig auch in Europa an der pontischen Mündung unseres Hauptstromes, der Donau, bei Galacz ein so ernstes Bedürfnis geworden ist.

Die große wichtige Folge davon dürfte für das nächste Jahrhundert die Colonisation und die Civilisation des tropischen Süd=Amerika's, die gegenwärtig schon einen wichtigen, wenn auch nur theilweisen Aufschwung genommen hat, sein!

Der Kranz der das Amazonen=Bassin umgebenden Republiken und Staaten, aus welchen Quellströme der gemeinsamen Mitte des Amazonas zusießen, besteht im Süden aus Bolivia, im Westen aus Peru; dann folgen in NW. und N. die Republiken Ecuador, Neu=Granada, Venezuela und weiter ostwärts schließt sich daran Guiana unter britischer, holländischer und französischer Herrschaft!

Die Republik Bolivia (22,000 d. □Meilen Areal) hat dieselbe Größe, wie das Areal des französischen Reiches samt seinen Colonialländern in den verschiedenen Erdtheilen.

Die Republik Peru übertrifft sogar ihren Nachbar der Größe nach noch um einige 1000 □Meilen und an reicherer Bevölkerung!

Aus Bolivia entquillt der größte Südstrom zum Amazon, der

Rio Madeira (Strom der Wälder), der nur an seiner Mündung zum Hauptstrom, unterhalb Barra, eine Strecke aufwärts besucht ist, sonst aber in seinen oberen mächtigen Quellströmen (unter 18° s. Br.), dem Rio Beni vom Titicacasee, dem Rio Mamoré von Cochabamba, an den Südgrenzen die La Plata=Staaten und an der Ostgrenze Brasilien berührend, mit anderen Nebenflüssen noch völlig unbekannt geblieben war!

Diese genannten Ströme Bolivia's, deren Schiffbarkeit man noch für zweifelhaft hielt, näher zu erforschen, war die Aufgabe der zweiten Abtheilung der nord=amerikanischen Expedition, nämlich des Schiffs=Lieutenants Gibbon, der im Jahre 1852 sich auf dem Mamoré eingeschifft und den ganzen Madeirastrom abwärts schiffbar befunden haben soll. Sein Reisebericht wird erst im zweiten Theile von Herndon's Werk, wovon uns bis jetzt nur der erste Theil vorliegt, erscheinen.

Aus Peru im Westen, in den verschiedenen Längenthälern der nordwärts streifenden Cordilleren = Ketten gegen Norden strömend, ziehen die drei großen Längenbegleiter der colossalen Quellströme des Amazonas unter sich ziemlich parallel. Der westlichste davon, den Ostabhängen der Küsten=Cordillere zunächst, wird unter dem dort einheimischen Namen Marañon als der eigentliche Quellstrom des ganzen Systems betrachtet. Auch ist er der wichtigste und entspringt der Südsee am nächsten.

Seine beiden östlicheren Parallelströme, der Huallaga und der Ucayale, in einem zweiten und dritten Parallelen=Längenthale folgen ebenfalls als Längenbegleiter den Oststabhängen der Cordilleren in gleicher Richtung ostwärts bis zum dritten Grade südlicher Breite, wo sich alle drei unterhalb der berühmten Felsenge (der Pongo, d. h. Stromenge, de Manseriche) zum großen Hauptstrome des Amazonas vereinen. Sie sind von gleicher Wasserfülle, jeder aber größer, als alle europäischen Ströme, die Donau nicht ausgenommen, und der Ucayale sogar noch größer, als der Marañon, da er aus dem metallreichen Ober=Peru bei Potosí und Cuzco (unter 14° s. Br.) entspringt.

Vom Marañon hat Alex. v. Humboldt schon frühzeitig die belehrendsten Nachrichten gegeben (s. Voy. 4. T. III. Esq. tabl. geolog.).

Der zweite Parallelstrom, der Huallaga, nächst dem Marañon

der wasserreichste im östlicheren, aber erst halbcivilisirten Peru, wurde schon im Jahre 1832 seinem ganzen Stromlaufe entlang von Prof. Pöppig beschifft, dessen meisterhafte naturhistorische, zumal botanische Beschreibungen sich in seinem berühmten Reisewerke (Pöppig Reise, Leipzig 1836. 2 Bde. 4.) niedergelegt finden. Was Pöppig aber fehlte, waren astronomische Instrumente. Diesem Mangel wurde leider durch Lieut. Herndon's Beschiffung des Huallaga auch nicht abgeholfen, da Herndon, obwohl mit den nöthigen nautischen Hülfsmitteln versehen, doch keine vollständigere astronomische, sondern nur eine nautische Aufnahme, freilich nicht allein dieses Huallaga-Armes, sondern auch des ganzen Amazonlaufes zu Stande brachte. Herndon haben wir also die nautisch berichtigte Flusskarte des ganzen Amazonen-Systemes in seiner Hauptader zu verdanken, nachdem der Lauf des Stroms früherhin vorzüglich nur durch v. Martius inhaltreiche Spezialkarte von Südamerika (1825) bekannt geworden war. Aber die astronomische Berichtigung fehlt noch und es würde wohl einer neuen Expedition bedürfen, zu welcher Lieut. Herndon nicht hinreichend vorbereitet war.

Nicht nur etwa die Höhenmessungen der überstiegenen Gebirgszüge sammt den Uferhöhen, sondern auch das ganze Gefälle des Stromes, die Breitenbestimmungen der Flusspiegel und die Tiefen ihres Gewässers, die oft in einen erstaunlich tief ausgewaschenen, und in seiner Ausarbeitung das hohe Alter der Thätigkeit und die Gewalt der ungeheueren Wasserströmungen des Stroms bekundenden Abgrund hinabreichen, sind in ununterbrochener Aufeinanderfolge in Herndon's Aufnahme und Messungen, genauer, als zuvor, mitgetheilt. Und dies ist immerhin dankenswerth anzuerkennen, weil es sehr mühsame Anstrengungen voraussetzt, wenn auch in Hinsicht der astronomischen Positionen sehr Vieles zu wünschen übrig bleibt.

Der dritte östlichste der drei genannten parallelen Quellströme, der Ucayale, ist der längste von allen Dreien und entspringt am südlichsten in Ober-Peru, nahe dem Titicaca-See; auch er ist, wie der Huallaga, von Anfang bis zu seinem Erguß bei Nauta in den Amazonas sehr wasserreich und großentheils schiffbar, aber nur sein oberes Drittheil liegt innerhalb der europäisch-peruanischen Civilisation; sein ganzer mittlerer und unterer Lauf dagegen nicht, obwohl an ihm früher in den Pampas del Sacramento ein schön angebahntes Feld der Mis-

sionen zur Civilisirung und Belehrung der Indianer lag, das aber, seit der Abschüttelung des Joches der spanischen Oberherrschaft durch die Republikaner gänzlich vernachlässigt und wieder in Wildniß versunken ist!

Lieut. Herndon hat nur das obere Quellgebiet des Ucayale bis in die Gegend von Tarma, und bis zum letzten östlichsten Schutzcastell des peruanischen Gouvernements zu San Roman (unter 11° s. Br.), dem, ostwärts, sich das Urwaldgebiet eines unversöhnlichen Volksstammes der wildesten Indianer vorlagert, berührt. Es sind dies die gefürchteten Chunchos am Ostufer des Chanca-Mayo-Flusses, die ein eingewurzelter Haß gegen die Weißen auszeichnet, indeß die nördlichen Indianer am Amazonas zu den wohlwollenden, den Europäern zugethanen Völkern gehören.

Nur mit Gewalt oder List, wo sie können, verfolgen die Chunchos die Weißen, zumal durch Inbrandstecken und durch Blaseröhre mit vergifteten Pfeilen, wodurch sie, oft un wahrnehmbar, aus dem Dickicht ihrer Waldungen die Fremdlinge, wie ein Wild, das sich in ihre Gebiete wagt, tödten!

Die Schifffahrt auf dem Ucayalestrome wurde daher, als zu gefährlich, unterlassen; doch hat Herndon von Nauta, der unteren Einmündungsstelle des Ucayale in den Amazonas, dessen unteren Stromlauf noch 24 Tagereisen aufwärts bis zur südlichsten Missionsstation an ihm, bis Sarayacu, beschifft, und auch die Rückfahrt von da zum Amazonas, im October 1853, in seinem Werke beschrieben.

Die Lücke, welche hierdurch in der Gesamtbeschiffung des Ucayale, zumal seines mittleren Stromlaufes, geblieben, hatte indessen schon ein paar Jahre zuvor der französische Reisende Comte Castelnau im Jahre 1846 ausgefüllt, indem derselbe den ganzen Ucayale abwärts bereiste und, vieler wilden Felsenstellen und Cataracten ungeachtet, ihn doch noch 110 geographische Meilen weit schiffbar befand (Castelnau Voy. T. IV. p. 330—462). Aber sein Bericht ist erst später in Paris zum Druck gelangt, und dann erst zu Lieut. Herndon's Kenntniß gekommen.

Jene wasserreichen, durch und durch beschiffbaren östlichen Provinzen bolivianischer und peruanischer Staaten, die an den Ostabhängen der Cordilleren fast überall Waschgold im Ueberfluß an allen Strömen zeigen, beherbergen noch viele Schätze an Silber und anderen edlen Erzen;

1) S. diese Zeitschrift II, S. 41.

und nur Menschenkräfte fehlen, sie zu gewinnen! Ganz vorzüglich aber sind sie durch ihre tropischen Vegetationen ausgezeichnet gesegnet; denn Zuckerrohr, Kaffee, Taback, Baumwolle, Cacao, Cassawa oder Maniok, Mais, Bananen, Ananas und hundert andere edle nährrende Produkte wachsen hier bei geringer Cultur im Ueberfluß; so wie die Wälder mit heilsamen Chinarinden, die Gummi- und Harzarten, die Gewürze und Medicinalkräuter, die Delspflanzen, die köstlichsten Farbstoffe, die edelsten Holzgattungen aller Arten in der Wildniß wuchern. Von ihnen hatte der treffliche Botaniker, Prof. Pöppig, trotz seines mehrjährigen Aufenthaltes in diesen Regionen der Urwaldungen (der sogenannten La Montaña) doch erst den kleinsten Theil kennen lernen, und, wie er selbst sagt, nach Europa übersiedeln können, obwohl von ihnen auch v. Martius theilweise so lehrreiche Mittheilungen gemacht hatte.

Diese östlichen so naturreichen, aber an Civilisation und Colonisation noch so dürftigen Provinzen werden durch Einrichtungen freier Segel- und Dampfschiffahrt auf dem majestätischen Strom des Amazonas, in den ihre, wie ihrer Nachbarprovinzen Flußläufe, alle, wie in einen gemeinsamen Fluß-Ocean münden, eine ganz neue Phase der Entwicklung gewinnen. Und in Vorahnung solcher, dereinst möglichen Zustände, haben sich ihre Behörden schon enger unter sich und an die Interessen der Gouvernements der Nordamerikaner, welche durch ihre Energie, wie durch ihre Macht, das Ziel der freien Beschiffung des riesigen Amazonas schon erreichen werden, angeschlossen, da für einen ernstler eintretenden Conflict die friedliche Marine der Nordamerikaner, wie ihre Handelsmacht, in diesen Gewässern bereits eine gebietende geworden ist!

Aus der nordwestlichen Republik Ecuador kommt aber der mächtige Rio Napo von Quito herab, den man früher, wegen seiner Wasserfülle und Schiffbarkeit, selbst für den Ursprung des Amazonas gehalten hatte. Aus Neu-Granáda und Venezuela, vom Norden her, fließen der Zapurá und der durch A. v. Humboldt so berühmte Zwitterstrom, der Rio Negro, herab, welcher letzte wegen seiner nördlichen Verzweigung mit dem Orinoco und den Venezuela-Staaten, von noch erhöhter Wichtigkeit für die Zukunft erscheint, wenn er erst mit in das Netz der freien Dampfer der südamerikanischen Binnenschiffahrt, die gegenwärtig schon auf den boliviana-peruanischen und Amazonas-Gewässern sich zu regen beginnt, verflochten werden sollte!

Vielleicht daß der neueste Tractat zwischen dem Kaiser von Brasilien und dem Staat von Venezuela, in welchem die Grenze am Rio Negro näher besprochen wird, schon durch solche veränderte Zustände in Anregung gekommen ist!

Doch wir müssen uns für jetzt nur begnügen, im Allgemeinen auf eine wahrscheinlich neue Entwicklung für die Zukunft des Amazonas-Systems, die schon in der Gegenwart ihre ersten Keime entfaltet hat, hingewiesen zu haben. Der nautisch-geographische Inhalt von L. Herndon's Reifewerk über die neuesten Zustände erhält dadurch seinen besondern Werth. Was bei dessen Expedition zu wünschen gewesen wäre, möchte eine genauere vorhergegangene Kenntniß dessen sein, was durch manche unserer deutschen Meisterwerke schon vor ihm auf demselben Gebiete geleistet war, wovon sich aber bei ihm keine Spur vorfindet. Auch ist zu bedauern, daß Herndon's etwaige originale astronomische Betrachtungen, sowie die, welche L. Gibbon angestellt hat, noch nicht mitgetheilt sind, wodurch es zur Zeit noch unmöglich ist, ein sicheres Urtheil über die Richtigkeit oder Verdienstlichkeit seiner neuen, dem Werke beigegebenen Karteneconstruction vom Amazonas-Systeme (Map of the Rivers Huallaga, Ucayali and Amazon from the Observations of Lieut. Wm. L. Herndon U. S. N. drawn by John Tyssowski, Dr.) zu gewinnen, da sie, bei Vergleichung mit früheren astronomischen Beobachtungen zu vielen Zweifeln Raum giebt.

C. Ritter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Ritter Carl (Karl)

Artikel/Article: [Die Schiffahrts=Expedition der Nordamerikaner L. Herndon, Lardner und Gibbon auf dem Amazonenstromen in den Jahren 1852 und 1853 273-282](#)